Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit der wöchentlichen Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 28.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.65; Bestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14.

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Brettenheide, Brokhausen, Brüntrup, Bruchhausen, Cappel, Dalbke, Dalentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Dörenhagen, Dörentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gastrup, Gastrup, Greste, Grobenmeyer, Hagen, Harkenmissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heiste, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hiltentrup, Hölserheide, Horst, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Herzen, Hörstrup, Jochtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Kalzhausen, Lohbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lort, Lübbenhausen, Mackenbruch, Mose, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Missen, Nienhagen [A. D.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Oerlen, Pivitsheide z. D., Pivitsheide z. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schlingrup, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Subheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Warenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmkerheide, Wehren, Wellentrup a. D. Wellentrup b. B., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 90. Detmold, Donnerstag, 18. April 1907. 140. Jahrgang.

Lippe und der Rheinbund.

Zum Hundertjahrs-Gedenktag der Aufnahme Lippes in den Rheinischen Bund.

Heute vor hundert Jahren wurde die Fürstin Pauline durch den Warschauer Traktat in den Rheinischen Bund aufgenommen. Bevor wir diesen für unser Volk so bedeutungsvollen Gedenktag besprechen, lassen wir den Abdruck eines Dokuments folgen, in welchem die Fürstin die Gründe auseinandersetzt, welche sie bewogen hatten, Aufnahme in den Rheinischen Bund zu suchen. Die Fürstin schreibt dort:

Seit der für Oesterreich so unglücklichen Wendung des traurigen Kriegs, den der Presburger Frieden endigte, war es sehr leicht vorauszusehn, daß Deutschlands Verfassung, oder vielmehr die davon noch vorhandenen heiligen Reste, zusammenstürzen würden. Bang erwartete man den Augenblick der Entscheidung und die nahe Gefahr für die minder mächtigen Fürsten, da die Sprachrohre der Größeren, Schriftsteller, Journalisten, Zeitungsschreiber jener Unterdrückung geflißentlich als das Mittel das Ganze zu consolidiren ankündigten, da man von Mediatisirungen redete, und durch Tausch, Erklärungen, Gerüchte jedes Band zwischen Fürsten und Unterthanen allmählig aufzulösen strebte. Wir lebten seit 3 Jahren in einem beengenden Kreise moralischer Gewitterwolken, die sich bald schwärzer bald lichter bildeten, die man mehr oder minder fern donnern hörte, bis die Vorbereitungen des rheinischen Bundes das Beginnen der Catastrophe verkündigten. Man erlaubte sich leise machinationen, es ward durch négociateurs aller Art manches versucht die kleineren Regenten zu der Ueberzeugung zu veranlaßen, für sie und ihre Staaten sey kein Heil, keine Rettung, als durch freywilliges Beugen vor Mächtigeren. Man hätte ihnen gern den Glauben eingeflößt, es sey Gnade und Vorzug, daß man ihnen den Schein des freyen Willens laße und der Augenblick, Bedingungen zu machen werde vorüber gehn. Aehnliche Anträge geschahen auch mir zwar nicht unmittelbar, doch so daß es mir unverkennbar Einleitung der Höfe zu Berlin und Cassel schien, immer war Rede von Unterwerfung unter militair Gewalt und von dem Verlust des Rechts die obere Policey und die höhere Justiz zu üben. Hätte sich mein Widerwillen nicht unverkennbar geäußert, wäre meine Sorgfalt Pirmont im Augenblick seines diesjährigen größten Glanzes zu meiden weniger entschieden gewesen, auch mir wie anderen Fürsten wäre ohne Umschreibung gesagt worden, was ich zu hören nicht angenehm fand. Am Ende des Julius schien sich alles um uns her noch mehr zu verwickeln. General Blücher erklärte zwey Esquadrons Dragoner in hiesiges Land zu legen und sie uns ganz verpflegen zu lassen, was man rings um uns her als Besitzergreifung deutete. Kaum war es mir gelungen, auch dieses abzuwenden und man schrieb mir, man hörte von allen Seiten, zum Theil aus authentischen Quellen, von Personen, deren Gefahr die meinige war, die ganz bestimmte Nachricht, daß Hessen eine Invasion zur Absicht habe, man nannte die Regimenter, den Tag des Einmarsches und unwahrscheinlich war es nicht, da der Churfürst zum rheinischen Bunde eingeladen und ihm Vortheile versprochen waren, die er selbst zu wählen gedachte. In dieser Crise, wo jeder Tag Begebenheiten brachte, die sonst kaum Jahre vorbereiteten, erschien die Erklärung des Abschlusses der rheinischen Confoederation, und bald nachher die Abdication des bisherigen Reichs Oberhauptes. Was blieb nun einem kleinen Lande, demjenigen gleich, was die Vorsicht mir anvertraute, zu thun übrig? Glich es nicht einem kleinen Fahrzeuge, ohne Ruder, ohne Seegel in der offenen See, während des heftigsten alles entwurzelnden Sturmes? Sollte der Steuermann nun muthlos die Hände falten, sinken und alles untergehn lassen, oder hinzusteuren suchen nach möglicher Rettung, und welchen Schiffen muß er sich dann nahen? Solchen deren Ruder nicht vollzählig sind, deren Seegel schon der Wind zum Theil zerriß, deren Canonen Nachgiebigkeit schon hie und da vernagelte, oder dem prächtigen stolzen Kriegsschiff, das im Pompe des Sieges sich bläht und einer ganzen ihm folgenden Flotte gebietet? Doch wohl nun diesen, selbst auf die Gefahr überseegelt zu werden; denn es vermag doch zu retten, wann es nur will. Ohne Bild: ich fand keinen Ausweg unter diesen Umständen das Land von Unterjochung der schmerzlichsten Art zu retten, als die Bahn zu betreten, wohin in der rheinischen Bundesproclamation die Worte führten, es stehe den bisherigen Mitständen der neuen Souverains der Beytritt zur Confoederation frey. Gleicher Meynung war meine vormundschaftliche Regierung und der eine anwesende Contutor (der andere Hofrichter v. Blomberg war Krankheits wegen abwesend), und so blieb es nach dem davon aufgenommenen protocoll ein muthiger Beschluß eines der Mitglieder des Collegii, dem auch die unbedingteste Vollmacht anvertrauet werden konnte, zu vorläufiger Erkundigung und Einleitung, insofern Souverainetaet gesichert und gleiche Bedingung wie für die andren Glieder der fürstlichen Bank erhalten werden könnten, nach Franckfurt und Aschaffenburg zu senden. Die Sitzung der Regierung, die dieses entschied, hatte den 11ten, die Abreise den 13ten August Statt. Damals wußte man die noch in der nehmlichen Woche beginnenden kriegerischen Rüstungen Preußens nicht, damaals sagten Zeitungen, gesandschaftliche Berichte und Privatbriefe aus Berlin, der König genehmige den rheinischen Bund und versuche durch den Weeg der Unterhandlung, nur einige modificationen zum Vortheil Oraniens zu erwürken. Indessen da nachher durch den drohenden Krieg unsre Laage bedenklicher wurde, da man gewöhnlich bey Beurtheilung menschlicher Handlungen auch den Ausgang in Anschlag bringt und dieser freylich mir noch verschleyert ist, so lege ich jetzt es noch ausführlicher dar, warum ich den wichtigen Schritt und zwar so schnell that, und wie nach meiner Ueberzeugung diese Handlungsweise die einzige mir von der Pflicht vorgeschriebene war. Zur besseren Uebersicht will ich die verschiedenen Weege bemerken, die ich hätte vorziehn können. Es wäre gewesen entweder zu warten, weil sich vielleicht wahrscheinlich ein nordischer Bund gebildet hätte, oder ich hätte Preußens Schutz erbitten oder die Anerbietungen des Churfürsten zu Hessen achten und mich an diesen anschließen sollen.

Warten konnte nur zu leicht, bey dem zur Sitte gewordenen Blitzschnellen Handeln die Entscheidung so augenblicklich herbeyführen, daß keine Rettung mehr blieb, das hat die Erfahrung der mediatisirten Rheinfürsten bewiesen, die auch warteten und dann keine Abänderung mehr zu erlangen vermogten, während kleinere Fürsten, wie Aremberg, Hohenzollern, v. der Leyhen, die zu rechter Zeit sich darum bemüheten, alle Hoheitsrechte und Vorzüge der vornehmsten Bundesglieder nun auch erhielten und theilen. Der nordische Bund war vor 4 bis 8 Wochen noch sehr ungewiß, ist auch jetzt noch nicht begründet, da noch am 8ten Sbr. das Cabinet des Königs von Preußen versichert: man unterhandle mit den Churhöfen von Sachsen und Hessen über die Grundlagen, man weiß die Bedingungen noch nicht, und sich jetzt zum Beytritt erklären, heißt noch in eine Geheime Gesellschaft übergehn, während die Acte der rheinischen Confoederation mit ihren Vortheilen und Nachtheilen vor uns liegt und nach den ausdrücklichen Betheurungen des Fürsten Primas und des Fürsten von Nassau keine geheimen Artikel umschließt. Der nordische Bund wird wahrscheinlich erst nach dem Kriege, wann dieser noch ausbricht, sich schlieslich bilden, und wie man von allen Seiten hört, der Mindermächtigen Souverainetaet schmälern und rauben. — Preußens Schutz erbitten, oder an Hessen mich anschließen wäre das nehmliche gewesen, hätte uns augenblicklich allem Druck des militair Despotismus unterworfen, und was hat es denen Fürsten genützt, über welche Napoleons gebietende Stimme entschieden hat? Wittgenstein stand mit Hessen in Tractaten und ward für Darmstadt médiatisirt, Nassau-Oranien, Solms-Braunfels, Hessen-Homburg, Thurn und Taxis sind alle eng mit Preußen verschwägert und entgiengen dem Schicksaal dadurch doch nicht aus Ständen des Reichs mittelbar zu werden. — Man hat seit Kurzem zu äußern begonnen: jene médiatisirungen ließen doch den unterdrückten Fürsten manches übrig, und wären für dieses Land so unglücklich nicht als Abhängigkeit von Frankreich, vermuthlich weil man vergaß, daß hier für uns am Saume der Weser, so nahe bey Hameln, seit der Abtretung Wesels den französischen Armeen alle diesseitige Provinzen öffnete, nichts gewisser bevorsteht, als Occupation bey jedem Kriege, und daß Preußen uns dafür nicht schützen kann. Wir würden also in Friedenszeiten Geld und Rekruten geben müssen, wann der Krieg begänne und endige, Fuhren stellen, Durchmärsche erdulden, Korn liefern und darum doch im Kriege — Frankreichs stetes Opfer seyn. Preußen und Hessen liegen uns wahrlich zu nah, als daß ihr Militair Zwang nicht dauernd Lippe drücken sollte, während die Aufnahme in den rheinischen Bund uns Selbstständigkeit bietet, vor Durchmärschen, Lieferungen und Bedrückungen in Friedenszeiten in Schutz nimmt und während des Kriegs vorzüglich verbündete Kriegsvölker erwarten läßt. Von einer beständigen französischen Truppen Einlegung ist keine Rede, unser Contingent wird mit Subsidien auszugleichen seyn und bey unserer geographischen Laage sind wir in dem Fall der catholischen Geistlichkeit, der immer ein Oberhaupt zu Rom am rathsamsten schien. Detmold liegt ferner von Paris als von Berlin und Cassel. — Doch nun auch noch die würkliche Ansicht der médiatisirungen. Die beschränkten Fürsten verlieren die militairische, gesezliche, oberpolizeyliche und Besteuerungs Gewalt und sollen alles behalten, was zu den Domainen gehört, mit einem Worte gegen die neuen Souverains künftig das seyn, was der niedere Adel bisher in Vergleich des höheren reichständischen war. Ich will nicht von meiner Persönlichkeit reden, ob es gleich vielleicht verzeyhlich ist, wenn die Tochter, Schwester, Wittwe regierender Fürsten, die jetzt selbst Regentin ist, immer nur von Personen abhing und abzuhängen glaubte, die das Blut enge mit ihr verband, es hart findet, Unterthanin ihres Gleichen zu werden, aber ich muß hier anführen, daß ich eidlich gelobte, während meiner Vormundschaft alle Rechte meines Sohnes zu erhalten; ohne dringende Noth einwilligen daß sie geschmälert werden oder ein Mittel sie ungekränkt zu bewahren vernachläßigen, würde mich zu einer Eidbrüchigen machen — und ein Meineid soll nicht auf meinem Gewissen lasten! Aber auch des Landes Ruin würde die Mediatisirung zur Folge haben. Wie unglücklich würde der Lipper, der so ungern Soldat ist, sich fühlen, träte die Einverleibung in einem militairischen Staat ein, wie würde Cantons Pflichtigkeit, Aushebung von Rekruten, Knechten und Pferden, Accise Kopfgeld und alle solche Lasten, die er bisher nur dem Nahmen nach kannte, ihn drücken? Wo finden künftig die kargen, erwerblosen Gegenden des Landes, wann sie es bedürfen, augenblicklich Hülfe und Beystand, ihnen seit mehreren Decennien von ihren väterlich gesinnten Regenten zur Gewohnheit geworden? Wo bleibt das liebliche Bild einer freundlich geliebten glücklichen zu übersehenden Familie, was nur kleine Länder bieten? Es wäre für ewig verlöscht, und der Vorzug, den man sonst Größeren nachrühmte, eines mächtigeren Schutzes, eines festeren Bestandes sich zu erfreuen, kann nicht mehr als dafür genommen, gerechnet werden, seit Oesterreich den Kern seiner Erbstaaten verlohr und Preußen Provinzen vertauschte! Und wie soll das Betragen der mittelbar gewordenen Fürsten seyn, wie soll vorzüglich künftig eine Vormundschaft derselben handeln? Der Gesichtspunkt bisheriger Zeiten ist verrückt, des Landes Bestes ist an ein anderes Herz gelegt, sie hat nun nur noch die Pflicht, gut Haus zu halten, recht viel zu ersparen, den Ertrag der Domainen zu erhöhn und doch entscheiden ihre großen Privatbesitzungen so viel! O meine Brust beengt der bloße Gedanke und meine Bestimmung kann es nicht mehr seyn, da schon jetzt, ich gestehe es, alles was Domainen Verwaltung allein betrifft, mir nur Geschäft und Pflicht, nie wie andre Regierungsangelegenheiten, wohlthätige Anstalten, nützliche Verordnungen, Freude und Herzenssache war und ist. Das Obige wird genügen, um zu begründen und, wäre es nötig, zu rechtfertigen, daß ich Erkundigungen einzog, vorläufige Schritte that mir den Beytritt zum Rheinbunde zu eröffnen und auf den ersten Wink Preußens nicht gleich alles aufgebe und mich zum nordischen Bund neige. Es ist jezt dieses Landes Vortheil, noch unwiederruflich an keine Seite gekettet zu seyn, und die Umstände so viel möglich zu benutzen, um ihm Selbständigkeit, Unabhängigkeit von naher drückender Suprematie zu erhalten.

Detmold, den 20ten Sbr. 1806.

Paulina.

Lippe und der Rheinische Bund. Noch heute gibt es, auch im Lande selbst — wenn auch nicht bei Landeskindern, sondern bei Eingewanderten — viele Unverständige, die bei der Erinnerung an diese Tatsache der großen Regentin, unserer ewig unvergeßlichen Fürstin Pauline, zürnen, ihre nationale und patriotische Gesinnung in Zweifel ziehen und ihr Andenken gegen die angeblich nationale Haltung Preußens gegenüber Napoleon ausspielen. Ihr und den anderen Fürsten des Rheinbundes gegenüber haben patriotische Männer, Politiker, Volksredner, Historiker, scharfe Ausdrücke gefunden, um sie alle zu brandmarken, die angeblich das uralte römische Reich deutscher Nation zerstörten, das Vaterland zerstückelten und zur Hälfte dem korsischen Eroberer unmittelbar unterwarfen.

Nichts ist falscher und ungerechter als das. Will man überhaupt Vorwürfe erheben, so dürfen sie sich nicht an die Adressen der minder mächtigen Fürsten, sondern vielmehr an die der mächtigen Reichsstände, namentlich Preußen, richten. Gerade das letztere war in seiner Haltung sehr undeutsch. Seine Staatsmänner und Diplomaten erkannten damals noch nicht die Mission Preußens, welche im Jahre 1870/71 so glänzend betätigt wurde, die unter seiner Führung ein einiges Reich schuf, das unter Wahrung der Selbständigkeit der einzelnen Bundesstaaten und ihrer Interessen Alldeutschland groß und stark und in der Welt gefürchtet und geachtet gemacht hat. Nicht mit den deutschen Einzelstaaten wollte Preußen eine nationale Politik treiben, sondern ohne sie; sie sollten verschwinden und auf den Trümmern der deutschen Kleinstaaten sollte das Großpreußen aufgerichtet werden. Man war skrupellos genug, auch die Hilfe Napoleons zur Beseitigung der minder mächtigen Bundesstaaten zu suchen. Das war sicherlich kein nationaler Zug im preußischen Wesen. Und die blindwütigen Verehrer seiner Politik in den großen Kriegsjahren sollten sich gerade dadurch abhalten lassen, über die Rheinbundfürsten verächtlich zu sprechen und zu schreiben.

Wie sehr die deutschen Rheinbundfürsten innerlich gekämpft und gerungen haben, ehe sie sich dem Napoleonischen Staatenbund anschlossen, beweist uns das auf der vorstehenden Seite abgedruckten Dokument der Fürstin Pauline. Ihre Rechtfertigungsschrift hatte nicht allein den Zweck, ihren Schritt den Nachkommen gegenüber für den Fall des Fehlschlagens ihrer auf die Erhaltung der Selbständigkeit des Landes gerichteten Bemühungen zu entschuldigen, sondern sie wollte ihn damit auch vom deutschnationalen Gesichtspunkt aus verteidigen. Denn sie sah sehr wohl die Angriffe voraus, die später auch in der Tat gegen die Rheinbundfürsten erhoben worden sind. Und wir alle, die wir unser Heimatland lieb haben, die wir auf seine ruhmreiche tausendjährige Geschichte stolz sind, wir erkennen gern und freudig an, daß die Fürstin Pauline nicht anders handeln konnte, als wie sie gehandelt hat, daß sie sich dem Rheinbund anschließen mußte, um unserem Lande die Selbständigkeit zu erhalten. Hätte sie es nicht getan, hätte sie gewartet, so wäre Lippe eine französische, später eine hessische und abermals später eine preußische Provinz geworden. Ganz anders, als wie es der Fall gewesen ist, hätte die Kriegsfurie 1806—1814 in unseren schönen Ländchen gewütet, hätte es ihm namenlose Wunden geschlagen. Dezennien hindurch hätte es die wohlwollende Hand treuer Regenten nicht empfunden; fern von Cassel und Berlin hätten seine Einwohner in Stunden der Not und Trübsal keinen Zufluchtsort gehabt und politisch wären sie heute entrechtet, würde Preußen unser Land sein eigen nennen. Alle die Nachteile, die die Fürstin Pauline für den Fall des Verlustes der Selbständigkeit unseres Staatswesens voraussagte, wären eingetreten und sicherlich würden wir heute, unserer Selbständigkeit beraubt, mit Trauer und Schmerz an die Zeit vor hundert Jahren zurückdenken. Denn was viele lippische Regenten unserem Lande und Volke gewesen sind, was wir insonderheit einer Pauline verdanken, steht mit ehernen Lettern in unserer Geschichte geschrieben, lebt heute noch in der Erinnerung des Volkes fort. Und alle anderen unangenehmen Erfahrungen vermögen nicht die Hoffnung zu ersticken, daß wieder einmal die Zeit heranbrechen kann und wird, wo Herrscher ähnlich einem Simon VI., Simon August und Pauline das Zepter führen, das Land glücklich und frei machen, es kulturell fördern, und eine wahrhaft soziale und volksfreundliche Politik treiben werden; solche Regenten, denen wie Pauline, alles was Domänenverwaltung allein betrifft, nur Geschäft und nicht wie andere Regierungsangelegenheiten, wohltätige Anstalten, nützliche Verordnungen Freude und Herzenssache ist.

Möchten doch alle Regenten unserer kleinen Bundesstaaten bedenken, welche große Kulturmission ihnen obliegt, wieviel Segen sie zu stiften vermögen und ein wie schönes Vorbild sie durch eine wahre Volksregierung in ihren kleinen Ländern dem großen Ganzen geben können.

Kein geringerer als Kaiser Wilhelm II. hat in diesen Tagen in Bückeburg einem Sprößling aus dem uralten Hause der edlen Herren zur Lippe gegenüber den Segen der kleinen Bundesstaaten betont und das auf gegenseitiger Liebe gegründete Verhältnis zwischen Fürst und Volk mit rührenden Worten gefeiert.

Und daß wir beides in unserm Lipperländchen haben, verdanken wir am heutigen Tage unserer großen Regentin Pauline. Nicht nur unser gegenwärtig regierender Fürst, sondern wir alle haben die Pflicht, dieses Erbe der Fürstin hochzuhalten und auszubauen, mit diesem Pfunde zu wuchern. Möge bald der Tag kommen, an welchem wir wie unsere Väter vor hundert Jahren mit Stolz bekennen können, daß Lippe in kultureller, geistiger und sozialer Beziehung wieder an der Spitze aller Bundesstaaten marschiert. Das sind wir dem 18. April 1806 in Warschau, dem Ereignis der Aufnahme Lippes in den rheinischen Bund und der damit verbundenen Erhaltung der politischen Selbständigkeit unseres Staatswesens schuldig. Und wenn wir diesem Ziele nachjagen, dann handeln wir recht, dann entsprechen wir der Lebens- und Regierungsauffassung der Fürstin Pauline, dann erst sind wir es wert, daß sie für uns gekämpft, gelitten und Angriffe erduldet hat, daß wir ein selbständiger Staat sind.

Darüber hinaus wollen wir aber auch gute Reichsbürger sein. Der Gang der geschichtlichen Entwicklung hat mit Notwendigkeit zu dem Rheinbund geführt. Es war eine Phase, die Deutschland durchschreiten mußte, ehe es die zu der Einheit führenden Bahnen einschlug. Nun wir sie aber erreicht haben, wollen wir allezeit sprechen:

Unsrer Väter heißes Sehnen —
Deutschlands Einheit ward erstritten,
Uns're Väter haben freudig
Für das Reich den Tod gelitten.

Und weil uns das traurige Bild vergangener Jahrhunderte, wo Deutschland zerrissen und ohnmächtig ein Spielball in den Händen fremder Nationen war, vor Augen schwebt, weil so viel deutsches Blut vergossen ist, um uns den uns gebührenden Platz zu erobern, darum wollen und müssen wir über jede Reichsverdrossenheit hinwegsehen und stets dem Reichsgedanken treu bleiben; treu bleiben auch in den gegenwärtigen schweren Zeiten, wo die kleinen Staaten schwer unter den Finanznöten des Reiches und einer engherzigen Finanzpolitik Preußens zu leiden haben. Mit bezug auf die letzteren wird hoffentlich bald auch ein anderer Tag anbrechen.

So gegründet auf die Liebe zu dem einen großen Reichsgedanken, auf gegenseitigem Vertrauen und auf gegenseitiger Gerechtigkeit wird und kann der deutsche Staatenbund nicht untergehen, wird er auch gegenüber einer Welt von Feinden und unzuverlässigen Bundesgenossen seinen Platz in der Welt behaupten. Dann wird niemals wieder für ihn die Zeit eines Rheinbundes anbrechen, die Zeit des Kampfes Bruder gegen Bruder, dann wird sich das deutsche Schwert einheitlich und mächtig, nur gegen die Störer seiner Ruhe, gegen die Verletzer seiner Ehre richten. Deutschland wird groß und mächtig bleiben.

Die Aufnahme in den Rheinischen Bund zeigte die Fürstin Pauline ihren Untertanen durch folgende Bekanntmachung an:

Von Gottes Gnaden Wir Pauline Christine Wilhelmine, Souveraine Fürstin, Vormünderin und Regentin zur Lippe, Edle Frau und Gräfin zu Schwalenberg und Sternberg ꝛc. gebohrne Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien.

In den letzten, trüben, sorgenvollen, unruhigen Zeiten kannten Wir keinen lebhafteren Wunsch, kein eifrigeres Bestreben, als von dem Unserer Vormundschaftlichen Regierung anvertrauten Lande das Unglück, die schwersten Lasten und die traurigen Verheerungen des Krieges abzuwenden, welche beynahe die ganze Nachbarschaft mehr oder weniger belasteten, und zugleich Unserem Fürstlichen Hause seine angestammten Rechte zu erhalten, auch so viel möglich jedem Unterthan insbesondere sein Eigentum zu sichern. Gott hat Unser Flehen erhört, Unsre steten Bemühungen gesegnet, Wir verdanken ihm die bisherige so seltne Schonung Unseres Landes, die Milderung der unvermeidlich gewesenen Beschwerden, und nun auch die Sicherstellung Unserer künftigen Ruhe und bleibenden Selbstständigkeit durch mächtigen und kraftvollen Schutz. Diese Vortheile gewährt nach jetziger Lage der Umstände der rheinische Bund allein, und in diese Vereinigung deutscher Regenten ist das Fürstenthum Lippe nun förmlich am 18ten April d. J. aufgenommen worden.

Wir treten durch die deshalb ausgestellte, auch schon ratifizierte Akte in alle Rechte und Verpflichtungen jenes am 12ten Julius v. J. abgeschlossenen Fürstenbundes. Letztere werden Wir nach Möglichkeit zu erfüllen suchen, und bey Ausübung der ersteren das wirkliche Beste und dauernde Wohl der Unserer Vorsorge anvertrauten Unterthanen immer vor Augen haben, und so viel an Uns ist nur so mehr zu befördern und zu erhöhen Uns bestreben, da die dadurch zugestandenen Souverainitäts-Rechte dem rechtlichen Gemüth eine sehr vermehrte Verpflichtung zur treuen Ausübung der Gerechtigkeit, Billigkeit und Milde sind und seyn müssen. Doch Wir dürfen ja wohl hoffen, daß Unser Wunsch das Gute zu befördern Unsere Landesmütterliche Fürsorge und Liebe den getreuen Unterthanen dieses Landes in den nun verflossenen fünf Jahren Unserer Vormundschaftlichen Regierung nicht fremd geblieben ist. Und so leisten Wir dann vorzüglich Unserm eignen Herzen Genüge, indem Wir hiemit sämtliche Staatsdiener unbedingt anweisen, und es ihnen zur ernstlichen Pflicht machen, bey ihren Anträgen und Beschlüssen nicht etwa Unser und Unser Nachkommen einseitiges Interesse zu bezwecken, sondern das bey einem gewissenhaften Regenten ohnehin damit genau verbundene allgemeine Beste des Landes unausgesetzt zu berücksichtigen, und in scheinbaren Collisionsfällen das eine wie das andere in gehöriges Licht zu setzen. Und um sie gegen Insinuationen, die bey schwachen Regenten ihren Nachteil bringen könnten, bey Beachtung ihrer Pflicht zu sichern, verordnen Wir hiemit für Uns und Unsre Nachfolger unwiederruflich:

Daß die in den Patenten der Diener des Staates noch befindliche Kündigungs-Clausel oder sogenannte Lose ungültig seyn, künftig ganz daraus wegbleiben, auch die jetzigen oder künftigen Staatsdiener nicht ohne Urtheil und Recht ihrer Stellen entsetzt und, wenn diese etwa ganz aufhören, nicht ohne Entschädigung entlassen, diejenigen aber, welche Alters oder Schwachheits halber ihrem Amte nicht mehr vorstehen können, mit genügender Pension versehen werden sollen. Wir wollen, wenn darüber demohngeachtet Klagen entstehen könnten, bey den Instanzen der Exemten, worin Wir die Richter in dieser Hinsicht ihrer dem Regenten geleisteten Pflichten entlassen, Recht nehmen, so wie auch, daß dieses von Unseren Nachkommen geschehen soll. Amtsverbindungen, deren Dauer durch die Natur des Geschäfts, oder durch ausdrücklichen Vorbehalt auf eine gewisse Zeit eingeschränkt ist, erlöschen jedoch mit dem Ablauf dieser Zeit von selbst. Um auch zu hindern, daß in Zukunft kein Misbrauch der Souverainitäts-Rechte durch Vermischung der Land-Casse mit der Land-Renten- und Domainen-Casse entstehen, verordnen Wir für Uns und Unsere Nachkommen nicht minder unwiederruflich, daß die Land-Casse von der Landrenten- oder Domainen-Casse für immer ganz getrennt bleibe, und erstere auch jederzeit von einem besonderen Landcassen-Administrations-Kollegium verwaltet werden soll.

Diese Bekanntmachung ist ihrem ganzen Inhalt nach zu jedermanns Wissenschaft zu bringen, und deshalb abzudrucken, von den Canzeln zu verlesen, öffentlich anzuschlagen und in das Intelligenzblatt einzurücken.

Paulina.

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 17. April.

In der Weindebatte, die heute bei dem Kapitel „Gesundheitsamt" ihre Fortsetzung vom 7. März fand, feierte der Humor wahre Triumphe. Das Haus kam im ersten Teil der Sitzung gar nicht aus der Heiterkeit heraus und vergaß ganz, daß die Geschäftslage des Hauses sich in einer ganz ernsten Situation befindet. Mit einem Sturm auf die Rednertribüne hub die Verhandlung des hohen Hauses an. Man hatte nämlich besonders über den Wein diskutieren wollen. So mußte auch die Rednerliste neu geordnet werden, da will kaum [illegible] nennenswerten Beitrag der Präsident nicht wußte, wer von den gemeldeten Rednern speziell zum „Wein" sprechen wollte. Unter stürmischer Heiterkeit des Hauses stürmten die Abgeordneten die Treppe zu den Schriftführern hinauf, um möglichst an erster Stelle reden zu können und vor einer Wortabschneidung gesichert zu sein. Herr Ruedenberg vom Zentrum war der flinkste und kam zuerst zum Wort. Gleich ihm wollte auch der Sozialdemokrat David dem Weinbau „auf die Beine helfen". Der rote verärgerte ehemalige Oberlehrer am Gießener Gymnasium empfahl zu diesem Zwecke Anschluß an die sozialdemokratische Wirtschaftspolitik. Davids Nachbar aus Bingen, der wildliberale Keller, hielt im Zeichen des Weins seine Jungfernrede. Und während er den Wunsch äußerte, das Panschertum möchte von der Erde verschwinden, rüstete sich der Bündler Dr. Rösicke zum Kampf gegen die zahlreichen aus Weinhändlerkreisen gegen ihn gerichteten Angriffe. Mit der heiseren Stimme eines ausgedienten, auf dem Kasernenhofe groß gewordenen Soldaten griff er aufs Neue die Panscher an der Mosel an, seine Rede mit sehr guten und recht faulen Witzen durchsetzend. Unter dem jubelnden —„Prost!" des Hauses trank er, nachdem er Schillers Siegesfest „Trinkt ihn aus den Trank der Labe" zitiert, einen kräftigen Schluck Wassers aus dem vor ihm stehenden Glase. Der freisinnige Dove stellte unter allgemeiner Heiterkeit fest, daß die Rede Rösickes gezeigt habe, daß trotz des Galgenhumors der Wein redselig gemacht habe, daß sich aber bei Dr. Rösicke die Wahrheit des Wortes nicht bewahrheitet hätte, nach dem im Weine Wahrheit liege. Eines viel schärferen Humors bediente sich der Bündler Stauffer, der über das Thema „Wasserhähne in den Weinkellereien an der Mosel" sprach und die Weinhändlervereine schwer beschuldigte, die ihm seiner Anklagen wegen so haßten, daß man ihm, wie einem russischen Großfürsten, mit dem Tode gedroht hätte. Das Haus hatte aber kein Mitleid mit ihm, sondern lachte herzlich ob des angekündigten Attentates. Nach dem Elsässer Preiß, der den beliebten Blumenthal verdrängt hat, sprach der Antisemit Gräfe für die Mosel, die nie „mit dem Finger auf die Pfalz gezeigt habe." Der Zentrumsabgeordnete Mayer, der in der Pfalz geboren ist, in Bayern wohnt und in Schwaben gewählt ist, trat für die Lothringischen Weine ein, dieweil er dort von seinem Schwiegervater ein Gut geerbt hat. Nach der Annahme eines Schlußantrages „bedauerten" ein halbes Dutzend Redner, darunter der Vize-Präsident, die Notlage, nicht mehr reden zu können. Eine recht pathetische Rede über die „Gifte" hielt Herr Dr. Fleischer vom Zentrum, über dessen Anrede an das Haus „hochansehnliche Versammlung" sich außer dem Zentrum alle Abgeordneten minutenlang geradezu vor Lachen schüttelten. Um ½7 Uhr vertagt sich das Haus. 311 Abgeordnete werden einer Einladung des 1. Präsidenten folgen. Morgen Fortsetzung und Justizetat.

30. Sitzung. Mittwoch, 17. April, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky.

Die zweite Beratung des **Etats des Reichsamts des Innern** wird fortgesetzt.

Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt" wird auf Antrag des Abg. David (Soz.) die besondere Besprechung der Weinfrage vorgenommen. Hierzu liegt eine Resolution der Abgg. Baumann und Gen. (Zentr.) vor, die die Einführung von Weinkontrolleuren im Hauptamte für alle Bundesstaaten und die Führung von Lagerbüchern und die Deklarationspflicht für den Verschnitt von Rotwein fordert.

Präsident Graf Stolberg bittet die Abgeordneten, sich zu diesem Punkte besonders zu Worte zu melden. Daraufhin verlangen etwa 30 Abgeordnete gleichzeitig das Wort. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. Dr. Ruegenberg (Zentr.) begründet die Resolution.

Abg. Dr. David (Soz.): Die Weinkontrolle muß für das ganze Reich einheitlich sein. Das zeigen die Rüdesheimer Prozeßvorgänge, bei denen auf preußische und hessische Gesetze Rücksicht genommen werden mußte. Der deutsche Weinbau ist im Ausland stark diskreditiert, trotzdem die deutsche Kontrolle immer noch ungleich schärfer ist als die im Auslande. Durch den Verschnitt mit Weißwein wird ein gesundheitsgefährliches Getränk für die Leidenden hergestellt, die Rotwein verordnet bekommen. Die Weinfälscher müssen streng bestraft werden. (Sehr richtig!) Gerade in Preußen blüht der Weizen der Weinfälscher. Der Weinkonsum leidet nicht unter der freiwilligen, sondern unter der erzwungenen Abstinenz. Für 90 Prozent der Bevölkerung ist der Wein ein Luxusgetränk. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Keller (wildlib.) [illegible] verteidigt den hessischen Weinbau gegen die Abgg. Rösicke und Stauffer. Der Rüdesheimer Prozeß trägt diesen Namen mit Unrecht. Kein einziger Rüdesheimer Winzer war an den Fälschungen beteiligt. Gefälscht haben lediglich Preußen, die sich in Rüdesheim niedergelassen haben.

Abg. Dr. Rösicke (B. d. L.) bestreitet, jemals den reellen Weinhandel angegriffen zu haben.

Abg. Dove (freis. Vgg.): Der Vorredner hat nur das alte Sprichwort bestätigt, daß der Wein redselig macht; daß im Weine Wahrheit liegt, hat er nicht bewiesen. (Heiterkeit.) Der Weinhandel ist hier in der unerhörtesten Weise angegriffen worden. (Sehr richtig! links.) Besonders von Berlin hat man gesagt, daß der Wein dort sehr schnell wachse. (Heiterkeit.) In Wahrheit ist der Berliner Weinhandel so solide, wie nur irgendwo in der Welt. (Lachen rechts.) Ich habe auch 14 Jahre in einem Weinlande gelebt und habe da manchen Tropfen zu trinken bekommen, nach dem ich Kopfschmerzen hatte. (Heiterkeit.) Dann hat man mich getröstet, daß ich eben nicht an der richtigen Quelle gewesen sei. Praktischen Maßregeln zur Bekämpfung der Weinfälschung wird der reelle Handel sehr gern zustimmen, aber einen wichtigen Erwerbszweig durch allgemeine Vorwürfe zu diskreditieren, liegt nicht im Interesse des Vaterlandes. (Beifall b. d. Lib.)

Abg. Stauffer (B. d. L.): An der Mosel und in Hessen wird mindestens ebenso viel gefälscht, wie in der Pfalz. Weil ich aber aufgedeckt habe, daß etwa die Hälfte der deutschen Weine gefälscht ist, bekomme ich jetzt von den Weinhändlern Drohbriefe: „Ihnen wird es demnächst so gehen wie einigen russischen Herren." (Heiterkeit.) So geht der deutsche Weinbau russischen Zuständen entgegen. (Schallendes Gelächter.)

Abg. Preiß (Els.) verlangt im Interesse der ehrlichen elsässischen Winzer eine Verschärfung des Weingesetzes.

Abg. Gräfe (Antis.) sieht den Fehler der Weinkontrolle weniger in dem allerdings auch mangelhaften Weingesetz, als in seiner schwächlichen Anwendung.

Abg. Dahlen (Zentr.): Das Zögern der Regierung in dieser Frage ist unbegreiflich. Schuld trägt wohl die preußische Regierung, die die Kosten für die Kellerkontrolle nicht übernehmen will. Das dürfte aber nicht ausschlaggebend sein.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Eine große Anzahl Redner erklärt unter wachsender Heiterkeit des Hauses, daß ihnen hierdurch das Wort entzogen sei. — Es wird nun in die allgemeine Debatte über das Reichsgesundheitsamt eingetreten.

Abg. Fleischer (Zentr.) beginnt seine Rede mit den Worten: „Meine hochansehnliche Versammlung!" (Heiterkeit.) Im Namen meiner Partei fordere ich die Einführung der Anzeigepflicht für alle gewerblichen Betriebe mit Giftstoffen. Hierdurch können die schweren gesundheitlichen Schädigungen der Arbeiter in diesen Betrieben mindestens gemindert werden. — Redner gibt dann einen Ueberlick über die im Auslande bestehenden Schutzbestimmungen auf diesem Gebiete und verlangt die Anstellung von Aerzten als Gewerbeinspektoren und eine ausreichende gewerbehygienische Vorbildung der Kreisärzte.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wir behalten den Schutz der Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung ständig im Auge, da die wachsende Ausdehnung der Industrie auch die Gefahren vermehrt. In Deutschland ist der Gewerbeaufsichtsbeamte vollkommen frei, im Gegensatz zu England, wo er nur die im Statut vorgesehenen Anordnungen treffen darf und deshalb nicht so wirksam vorgehen kann. In die Konzessionierungsurkunde können alle zur Verhütung von Krankheiten dienenden Vorschriften gleich aufgenommen werden; ferner bestehen seit 1905 Merkblätter zur Aufklärung der mit Giftstoffen Arbeitenden. Die Errichtung eigener Lehrstühle für Arbeiterhygiene hat der Kultusminister für unnötig erklärt. Im übrigen ändern sich die Arbeitsgefahren von Tag zu Tag, so daß die Erlassung von Verordnungen sehr schwierig ist; sie sollen nur in Ausnahmefällen zur Verwendung gelangen. (Beifall.)

Abg. Fischbeck (freis. Vpt.) klagt über die gänzlich veralteten Vorschriften im Abdeckereiwesen, die zu zahlreichen Streitigkeiten führen. Eine reichsgesetzliche Umgrenzung der Kompetenzen der Abdeckerei ist notwendig.

Geh. Oberregierungsrat Kaufmann: Ich bin mit dem Vorredner ganz einer Meinung: es gibt nirgends so viele Buntscheckigkeiten, wie im Abdeckereiwesen. Die Lösung dieser Frage ist Gegenstand ernster Erwägungen der Reichsregierung.

Abg. Dr. Rösicke (B. d. L.) klagt über die Schädigung der Landwirte durch die Abdecker.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung: außerdem Reichsjustizetat. — Schluß 6¼ Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 18. April.

Zum Reichstagsschluß.

In parlamentarischen Kreisen des Reichstages glaubt man, daß es möglich sein wird, die heutigen Vereinbarungen des Seniorenkonvents, wonach bis zum 15. Mai (Freitag vor Pfingsten) der Etat und das wenige dem Reichstage sonst noch vorliegende Beratungsmaterial erledigt werden soll, durchzuführen. Zentrum und Sozialdemokratie dürften wohl inzwischen zu der besseren Einsicht gekommen sein, daß mit einer nur auf die Wirkung nach außen hin berechneten Vielrednerei auch für ihre spezifischen parteipolitischen Zwecke nicht das Mindeste erreicht wird. Man wird sich ja bei den Etats des Reichskanzlers, des Kolonialamts und des Auswärtigen Amts noch auf einige heftige Attacken beider Parteien gegen die Reichsregierung gefaßt machen müssen; der übrige Teil der Etatsverhandlungen dürfte aber sehr ruhig und geschäftsmäßig verlaufen. Die z. Zt. noch nicht vollständig durchberatenen kleineren Gesetzentwürfe und die noch ausstehende Vorlage über die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse können, wenn der für die einzelnen Etats im Seniorenkonvent heute unverbindlich festgestellte Kontingentierungsplan von allen Parteien respektiert wird, bequem noch zwischendurch erledigt werden. Sollte das aber nicht durchführbar sein, so wird sich die Regierung eben zu einer Vertagung der Session entschließen müssen, die, zumal wir uns ja erst in der ersten Session der neuen Legislaturperiode befinden, ja auch vom Standpunkt des Bundesrats konstitutionell durchaus unbedenklich erscheint.

Der politische Horizont,

von dem eben noch die Sonne von Rapallo herableuchtete, hat sich unheimlich schnell verdüstert. Es ist eine bittere Ironie der Weltgeschichte, daß die Einladungen an die Vertreter der englischen Presse zu einem Gegenbesuch in Deutschland, der die durch die Reise der deutschen Journalisten nach England angebahnte Besserung der politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern, wie man hoffte, verstärken soll, just in demselben Augenblicke ergehen, wo der Souverän und die Regierung dieses Landes sich anschicken, Deutschland um jeden Preis in der internationalen Politik zu isolieren. Der Dreibund, dessen politische Bedeutung ja allerdings schon seit geraumer Zeit murmehr in der Vergangenheit liegt, wird jedenfalls durch die Entrevue von Gaeta einer nicht ungefährlichen Belastungsprobe unterzogen. Denn daß die aus der Initiative Englands hervorgegangene Zusammenkunft König Eduards und Viktor Emanuels nur einem rein persönlichen Höflichkeitsaustausch dienen soll, für diese Behauptung dürfte die englische Presse in Deutschland schwerlich Gläubige finden.

Man hat in der deutschen Presse vielfach ein Bedauern darüber nicht unterdrücken können, daß die deutsche Regierung alle diese bald von Frankreich, wo ein General ganz ungeniert und, ohne eine ernstliche Rüge dafür zu erhalten, in der Deputiertenkammer eine höchst revanchelustige Rede halten darf, bald von unseren „englischen Vettern" ausgehenden Provokationen nicht mit der erforderlichen Entschiedenheit beantwortet hat. Vielleicht hat die Reichsregierung aber absichtlich mit einer solchen Kundgebung gezögert, weil sie erst abwarten und klar sehen wollte, bis zu welchem Grade sich die Situation zuspitzen wird. Wie die Dinge sich jetzt entwickelt haben, erscheint allerdings eine weitere Hinauszögerung unserer Antwort auf diese Provokationen kaum noch angängig und eine entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung von der Bundesratstribüne im Reichstage zu dem augenblicklichen Stande unserer internationalen Beziehungen unbedingt erforderlich. Ein weiteres Schweigen der deutschen Regierung würde von unseren Rivalen im Auslande nur eine falsche Deutung erfahren. Wie verlautet, soll denn auch der Präsident des Reichstags schon vor einigen Tagen dahin verständigt worden sein, daß die Beratung des Etats des Reichskanzlers, bei welcher Gelegenheit der Reichskanzler über die internationale Situation interpelliert werden soll, alsbald zur Verhandlung kommt.

Zur Haager Konferenz

wird der offiziösen „Südd. Reichs-Korresp." aus Berlin, 16. April, geschrieben: Deutschlands neuestes Bestreben geht dahin, daß den vielen kleinen Staaten unter den 46 Eingeladenen der zweiten Haager Konferenz nicht gestattet werden dürfe, in einer Frage, wie der Begrenzung der Rüstungen ein Uebergewicht zu erlangen. So behauptet die „Daily Mail" und sagt damit wieder einmal ungefähr das Gegenteil der Wahrheit. Denn seitdem die Vorbereitungen zur zweiten Konferenz im Gange sind, hat gerade Deutschland die Beseitigung kleinerer Mächte an den Beratungen fördern helfen. Der Wunsch Amerikas, die Konferenz auf das Jahr 1907 zu verlegen, um den für 1906 durch den panamerikanischen Kongreß in Anspruch genommenen Staaten des südlichen Amerika die Beschickung auch der Haager Versammlung zu erleichtern, ist von Berlin aus in Petersburg besonders unterstützt worden. Das deutsche Reich, dessen staatliches Leben ja ein fortgesetzter Austausch von Rücksichten zwischen größeren und kleineren Bundesgliedern ist, wird im Haag die Bewegungsfreiheit der Staaten zweiter und dritter Ordnung nicht einschränken; es wird namentlich jedem einzelnen die Entscheidung darüber freistellen, ob und wie er sich vom Standpunkt seiner Interessen an etwaigen Abrüstungsdebatten beteiligen will oder nicht.

Der Gedanke, die Abrüstungsfrage einem Komitee von Großmächten zu überweisen, mag irgendwo gespielt haben. Aber Deutschland hat ihn nicht aufgebracht; es hat ihn vielmehr, soweit seine Stellung dazu in Frage kam, abgelehnt. Die Erörterungen über Abrüstung werden, wenn überhaupt, allerdings unter der Ausschließung mehrerer Mächte stattfinden. Aber die Ausschließung ist ein freiwilliger Akt der Fernbleibenden, und es handelt sich dabei nicht um kleine Staaten.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 18. April.

— **Militärpersonalien.** Frhr. v. Fürstenberg, Oberlt. im Inf.-Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6 Westf.) Nr. 55, in dem Kommando zur Dienstleistung als Ordonnanzoffizier bei des Fürsten zur Lippe Durchlaucht auf ein weiteres Jahr belassen. v. Pilgrim, Oberlt. im Inf.-Reg. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Solingen ernannt.

— **Personalie.** Einer der letzten aus dem früheren Füsilier-Bataillon Lippe, Herr Ernst Grote, z. Z. Garnison-Verwaltungs-Direktor in Münster i. W., wurde am 1. d. M. zum Rechnungsrat ernannt.

Kriegsgerichtsurteil. Vor dem Kriegsgericht in Detmold stand ein Unteroffizier, der den Mannschaften fortgesetzt Geld entwandt hatte. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Deserteur derselben Garnison wurde zu 19 Monaten Festungshaft verurteilt.

— **Acht Tage vor der Hochzeit spurlos verschwunden** ist der Buchdrucker L. aus Minden. Der Verschwundene war früher in Minden selbständig und hatte sich mit einem dortigen jungen Mädchen verlobt. Sein Geschäft ging jedoch nicht so, wie er es wohl wünschte. Kurz entschlossen gab er dieses auf und nahm Kondition in Detmold. Die Hochzeit des jungen Paares sollte in acht Tagen stattfinden. Am vorletzten Sonntag war er noch in der Familie seiner Braut, die ihn auch zum Bahnhof begleitete. Von diesem Augenblick an ist er verschwunden. Man nimmt an, daß dem sehr ruhigen und verständigen Menschen ein Unglück zugestoßen ist.

— **Unglücksfall.** Dem Tischler D. aus E. wurden gestern in der Werkstatt des Zimmermeisters Gehring hiers. am Mittelfinger der einen Hand ein Glied und am vierten Finger 2 Glieder beim Arbeiten an der Abrichthobelmaschine abgeschnitten.

— **Zu dem Unglücksfall** des Radfahrers auf der Lageschenstraße können wir noch mitteilen, daß der Verunglückte sich bei dem Sturze mit dem Kopf gegen die Mauer eine Gehirnerschütterung zugezogen hat.

— **Errichtung eines Kinderheim in Lippspringe.** In Lippspringe soll ein Kinderheim errichtet werden, das den gemeinnützigen und wohltätigen Zweck verfolgt, lungenkranken Kindern minderbegüterter und unbemittelter Familien der Provinzen Westfalen und Rheinland sowie der Fürstentümer Lippe und Schaumburg-Lippe zu dienen. Zu diesem Zwecke ist lt. Dortm. Ztg. eine konstituierende Versammlung auf den 23. d. Mts. in Hamm einberufen.

— **Der Gartenbau-Verein für das Fürstentum Lippe** hielt am Sonntag, den 14. d. Mts., im „Preußischen Hofe" seine vierte Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden teilte der Vorsitzende mit, daß er auf seine Anfrage von Herrn Obstbau-Inspektor Hagemann die Nachricht erhalten habe, daß dieser am Sonntag, den 26. Mai zu einem Vortrage über die Düngung im Obst- und Gemüsebau hierher kommen werde. Zu einem Rundschreiben von demselben Herrn machte

der Vorsitzende die Bemerkung, daß für Detmold nur die Herren Baumschulbesitzer Karl Grote und Karl Lüpke, beide in Lemgo, in Betracht kommen könnten. Der Vorsitzende verlas sodann einen Fragebogen, wonach der hiesige Verein seine Ansichten über nur 8 Aepfel- und 6 Birnensorten als Normalsortiment für die hiesige Gegend äußern soll. Dann kamen aus den Versuchsfeldern des Praktischen Ratgebers einige Sorten Samen zur Verteilung, über deren erzielte Resultate im Herbst Bericht erstattet werden soll. Ebenso einige Reiser vom Ontario-Apfel zur Verteilung. Der Vorsitzende verlas dann das von Fürstlicher Regierung gesandte Schreiben betreffs Verteilung und Verbreitung von Obsttafeln der gangbarsten und ertragreichsten Obstsorten für unsere Jugend. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die guterhaltenen, ausgestellten Apfelsorten und stellte bei denselben die Namen fest. Dann fand die Gratisverlosung von blühenden Topfpflanzen statt. Die Anfrage, ob die Prämiierung der schönsten Fenster- und Balkonblumen-Ausschmückung in den Städten auch in diesem Jahre stattfinden soll, fand allgemeine Zustimmung und führte zu dem Beschluß, daß der Vorstand gemeinschaftlich mit einer von ihm zusammengesetzten Kommission die nötigen Arbeiten vornehmen möge. Zur Prämiierung können aber nur solche Konkurrenten berücksichtigt werden, welche ihre Anmeldungen bis zum 15. Juni d. Js. beim Vorstande des Gartenbau-Vereins angemeldet haben. Herr Handelsgärtner Wortmann-Detmold stellte die Frage, ob nicht mehr gegen das Ueberhandnehmen der Obstbaumschädlinge und ihre Vertilgung getan werden könne, und der Vorsitzende die Frage, welchen Einfluß der Winter auf die Insekten und die Krankheiten der Obstbäume gemacht habe. Ueber die Vertilgung der Blutlaus sprachen der Vorsitzende, Herr Privatgärtner Moritz-Hiddesen und Baumschulbesitzer Grote-Lemgo. Aus den gemachten Erfahrungen ging deutlich hervor, daß die Blutlaus, welche im letzten Jahre sehr überhand genommen hat, schwer zu bekämpfen und kaum zu vertilgen ist. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Schluß 6½ Uhr.

Lemgo.

— **Besichtigung der Friedenseiche.** In den vorgestrigen Nachmittagsstunden fand eine örtliche Besichtigung der Friedenseiche und ihrer Umgebung durch eine Kommission des Krieger-Vereins Lemgo statt. Der Zweck dieser Besichtigung war die beabsichtigte Entfernung des Gitters um der Friedenseiche und die Aufstellung desselben um das Denkmal. Es ist nun beschlossen, das Stakett zu belassen.

Salzuflen.

— **Die Böschung herunter stürzte** gestern nachmittag am Vierenberg ein Pferd, das vor einen Steinwagen gespannt war. Beim Fallen überschlug es sich mehrere Male. Nur mit vieler Mühe konnte man das Tier aus seiner Lage befreien.

Amt Lage.

Ohrsen, 17. April. Ein seltener Vorfall ereignete sich hier gestern abend gegen 9 Uhr. Schon vorgestern abend um diese Zeit klopfte ein Mann an die Haustür des Herrn W. hierselbst. Als die Frau, die sich alleine im Hause befand, das Fenster öffnete, verschwand derselbe. Die Frau wurde ängstlich. In der Meinung, es mit einem Dieb zu tun zu haben, rief sie einen Mann aus dem Nachbarhause, der den vermeintlichen Dieb bis in den Wald verfolgte. Gestern abend nun wurde bei demselben Hause dieser Mann wiedergesehen und von mehreren Nachbarn erfaßt. Nachdem er angegeben, er sei ein Kaufmann aus Lage, verschwand er wieder. Als alle mit Knüppeln hinter ihm herliefen, flüchtete er in ein Haus. Hier stellte es sich heraus, daß es weder ein Dieb, noch ein Kaufmann war, sondern eine bekannte Persönlichkeit. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Amt Herlinghausen.

Osterheide, 17. April. Diebstahl. Gestern vormittag wurden dem Herrn B. im sog. „Fettpott" hier, als sich seine Frau auf dem Felde befand, 400 Mk. gestohlen. Der Dieb war durch ein Fenster ins Haus eingedrungen, wo er erst einen Koffer und dann einen Schrank durchsuchte, welch' letzterem er die 400 Mk. entnahm. Trotzdem ein erwachsener männlicher Bewohner sich zu der Zeit im Hause befand, konnte der Dieb unbemerkt die Tat vollführen. Bis jetzt fehlt jede Spur des Täters.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 17. April. Nachdem im letzten Winter die bereits früher bestandene freie Innung für Bösingfeld und Umgegend wieder ins Leben gerufen worden ist, fand am Montag, den 15. April, im Gasthause der Witwe Linnemann eine Versammlung einer Anzahl Handwerksmeister von Bösingfeld und Alverdissen statt, in welcher die Konstituierung der freien Innung für sämtliche Handwerker zu Bösingfeld und Alverdissen vorgenommen wurde. Als Vorsitzender wurde der Malermeister Wilhelm Lambrecht sen. zu Bösingfeld gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden folgende Mitglieder gewählt: Tischlermeister Rudolf Himstedt zu Bösingfeld, Zimmermeister Dietrich Begemann das., Schuhmachermeister Heinrich Kneuse das., Sattlermeister Theodor Held das., Schneidermeister Friedrich Sentker das. und Maurermeister Heinrich Kuhlmann das.

Letzte Nachrichten.

Ueber den bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers in den Reichslanden

sind folgende Dispositionen getroffen: Der Kaiser trifft am 27. d. Mts. von Homburg v. d. H. in Straßburg ein. Am Sonnabend findet im Kaiserpalast ein Diner statt, bei dem, wie bereits gemeldet, 600 Sänger des elsaß-lothringischen Sängerbundes vor dem Palais eine Serenade darbringen werden. Für Sonntag ist ein Ausflug nach der Hohkönigsburg vorgesehen. Das Frühstück wird bei dem Unterstaatssekretär Zorn v. Bulach eingenommen. Nach der Rückkehr von der Hohkönigsburg findet abends bei dem kaiserlichen Statthalter ein Diner statt. Am Montag werden größere militärische Besichtigungen vorgenommen. Das Frühstück nimmt der Monarch bei dem kommandierenden General, das Diner am Abend bei dem Staatssekretär v. Köller ein. Am Dienstag nimmt er an einem Frühstück bei dem Gouverneur, General der Kavallerie v. Moßner, teil, worauf am Nachmittag die Rückreise nach Berlin erfolgt.

Sozialdemokratie und Zentrum

haben gestern nochmals den naiven Versuch gemacht, den Silvesterbrief des Reichskanzlers zu einer amtlichen Wahlbeeinflussung ersten Ranges zu stempeln. Sie beantragten nämlich in der vierten Abteilung des Reichstages, die gestern seine Sitzung abhielt, die Wahl des Generals v. Liebert, obwohl kein Protest gegen sie vorliegt, der Wahlprüfungskommission zur Prüfung ihrer Giltigkeit zu überweisen. Zur Begründung dieses Antrags wurde angeführt, daß der Brief des Reichskanzlers an den General v. Liebert als den Vorsitzenden des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gerichtet war. Die schwarz-roten Bundesgenossen hatten jedoch mit ihrem Antrag kein Glück; er wurde mit 23 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Ehrenthal in Berlin.

Wien, 18. April. Der österreichische Minister Baron von Ehrenthal trifft am 30. April in Berlin ein und wird am 1. Mai vom Kaiser empfangen.

Streik im Ruhrgebiet.

Dortmund, 17. April. Auf dem Schalker Gruben- und Hüttenverein brach unter den Rangierarbeitern ein plötzlicher Streik aus. Sie zogen vor das Verwaltungsgebäude und griffen die Beamten tätlich an. Die Gendarmerie verhaftete 8 Personen und beschlagnahmte eine Anzahl Revolver.

Ueberschwemmungen an der Weichsel.

Thorn, 18. April. Das seit 14 Tagen anhaltende Hochwasser der Weichsel hat jetzt eine Höhe von 5 Meter erreicht. Die Neßauer Niederung ist vollständig überschwemmt. In dem Holzhafenbau wurden die Schutzdämme überschwemmt und die halbfertigen Anlagen vollständig zerstört. Die Danziger Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau erleidet großen Schaden.

Der Streik dauert an.

Berlin, 18. April. Eine Einigung im Baugewerke konnte in der gestrigen Sitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Vertreter nicht erzielt werden.

Ziegler-Angelegenheit.

Es sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen auf die Ziegelmeister-Versammlungen am Sonntag nachmittag um 2 Uhr in Crefeld und um 6 Uhr in Düsseldorf.

100 000 bare Mark ist wieder der erste Haupttreffer in der nächsten Gewinn-Ziehung der Freiburger Münsterbau-Lose à 3,30 Mk. Die Beliebtheit dieser Freiburger Lose ist durch den stets raschen Ausverkauf dargetan, und dazu trägt insonderheit bei: die prompte Innehaltung der festgesetzten Ziehungen, dann der weite Kreise interessierende Zweck (die Erhaltung eines erhabenen kirchlichen Baudenkmals des deutschen Mittelalters) und die Auszahlung sämtlicher 12 184 Geldgewinne ohne Abzug, an deren Spitze die schönen Haupttreffer von 100 000 Mk., 40 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. usw. stehen. Lose zum amtlichen Preise von 3,30 Mk. sind von hiesigen Verkaufsstellen oder von dem General-Debit Ludwig Müller & Co. in München, Kaufingerstr. 30, und in Nürnberg, Kaiserstr. 38, zu beziehen. (8053

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Suche auf gleich oder in 14 Tagen einen
1. Brenner und Streicher.
Lohn 30 Mark. Arbeitszeit 12 Stunden. 8117
Konrad Stölting
in **Husby** bei Flensburg.

Junger Mann,
Ende der 30er Jahre, ziemlich vermögend, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder kinderlosen Witwe in den 30er Jahren zwecks baldiger 8108
Heirat.
Schriftliche Angabe der Verhältnisse unter Nr. 3000 bis zum 27. d. Mts. postlagernd Brake i. L. erbeten. Diskr. Ehrensache.

Suche verschiedene
Lehrmädchen 8115
unter günstigen Bedingungen, für hier und auswärts. **Frau Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18.

Für ein gr. industr. Unternehmen auf dem Lande (Bahnstation) wird für **Stenographie** und **Schreibmaschine** (Adler) eine
junge Dame
zu mögl. baldigem Eintritt gesucht.
Anerb. m. Ang. der Silbenleistung pro Minute, der Gehaltsansprüche und des Eintrittermins unter Nr. 8103 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Freiwillige Versteigerung
des Hauderer
D. Rosemeier'schen Grundstücks,
Hornschestraße Nr. 18.
Am Sonnabend, den 27. April d. J., vormittags von 10 Uhr an
verkaufe ich an Ort und Stelle obiges Grundstück meistbietend; es besteht in
Wohnhaus, 2 Wagenremisen, gr. Hofraum pp.
Gesamtflächeninhalt 8 ar 75 qm. Taxat-Auszug aus der Grundsteuermutterrolle, Situationsplan und Verkaufsbedingungen können vorher bei mir eingesehen werden, eventl. werden dieselben im Termine bekannt gemacht.
Das Grundstück eignet sich bestens für größere Unternehmungen.
Eventl. kann dasselbe auch geteilt zum Verkauf gelangen. 8120
Gustav Brüning,
Hermannstraße 37.

Sonnabend, 20. d. Mts.
nachmittags 1 Uhr
werde ich in der **Frohne**'schen Gastwirtschaft in **Schötmar** (Tivoli) 8121
ein Pferd (Russe, ca. 5 Jahr alt)
an den Meistbietenden gegen Barzahlung freiwillig versteigern.
Winter
Gerichtsvollzieher.

Hotel „Lippischer Hof"
Sonntag, den 21. April:
Großes Streichkonzert
ausgeführt von der hiesigen Regimentsmusik unter Leitung des Musikdirektors Herrn H. Hubert.
Eintrittsgeld à Person 50 Pfg. — Anfang abends 8 Uhr.

Suche umständehalber auf sofort oder in 14 Tagen
einige tüchtige
Ofenleute
bei hohem Akkord. 12-Stundentag zugesichert.
H. Obermeier,
Ziegelei Deinsen bei Kirchhorsten (Schaumb.-Lippe.)

Frische Schellfische.
S. Schierenberg, Externstr. 17.

Geprüfter
Heizer und Maschinist
sucht Stellung auf einer Dampfziegelei.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 8107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heute abend eintreffend:
Frische Schellfische.
F. H. Sigges.

Auf sofort ein
Laufbursche
gesucht. 8112
S. Weinberg,
Detmold.

Alleinstehende Dame beabsichtigt
Mk. 4000
auf gute Hypothek zu verleihen.
Schriftl. Meldungen befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 8085.

Tüchtiges junges Mädchen
für eine Beamten-Familie, Haushalt von 2 Personen a. Rh., per 15. Mai gesucht. Leichte Stelle. Hoher Lohn. **Frau Luise Lütge,** Detmold, Schülerstraße 18, Stellenvermittlungs-Bureau. 8114

Zwei sprungfähige (8029
Zuchtbullen,
rein ostfries. Abstammung, Vater präm. m. groß., silb. Staatsmedaille, zu verkaufen.
Rittergut Wendlinghausen.
O. von Redon.

In einem Pensionat für die Saison (8109
Köchin oder Stütze,
die perfekt kocht, gesucht für Bad Pyrmont.
Böckmann,
Kirchstr. 22.

Für Landwirte
empfehle ich mein
großes Kunstdünger-Lager
als **Peru-Guano** (Füllhorn), **Knochenmehl** (in 8 verschiedenen Sorten), **Thomasmehl, Kainit, Kalk und Cement.**
F. Holzkamp,
Dörentrup. 7927

Für kleine Familie freundliche, abgeschlossene 8034
Etagen-Wohnung,
2 Stuben, Küche, Mansardenzimmer, Veranda und Gas, zum Preise von 325 Mk. per sofort zu vermieten.
Woldemarstraße 14.

Saatkartoffeln.
Neueste frühe Kartoffeln,
oval blau,
eine schmackhafte und mehligkochende **Speisekartoffel,** bei ihren Riesenerträgen beste existierende **Frühkartoffel.**
Offeriere selbige ab hier pro Zentner **6.50 Mk.** 7800
Gustav Koch
Brake i. L.

Eine schöne 6212
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Laden mit Wohnung in meinem Hause Langestr. 7 steht sofort zu vermieten (Ladengröße 3×8 Meter). **Fr. Flake,** Hofl. 7361

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk. Reicharder bei Barzahlung von Mk. 86 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg 272 Schloßstr. 16.

Bad Salzuflen.
Herrschaftliche
Etage,
abgeschlossen, bestehend aus 5 Räumen, mit Balkon, reichlichem Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, da in der Nähe des Kurparks belegen, sehr gut zu Pensionszwecken geeignet, auf sofort oder später zum Preise von 500 Mk. zu vermieten.
Schriftl. Anfrag. unter Nr. 8024 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wollen Sie schön werden? 7965
Dann verlangen Sie Gratisprospekt von
Max Schmitz, Leipz'g-R 90.

1 Ofensetzer
findet hier auf der kleinen Ziegelei bei meinen Kollegen noch Beschäftigung. Lohn 28—30 Mk. pro Woche.
1 Absetzer
sowie 8096
1 Preßkarrenschieber
können bei mir noch eintreten
Arbeitszeit von 5—7 Uhr.
S. F. Hottel,
Ziegelmeister,
Haan bei Elberfeld.

Suche krankheitshalber auf sofort einen tüchtigen (8116
Heizer
gegen hohen Lohn. 12stündige Arbeitszeit.
August Gerke,
Dampfziegelei in Horrem
Bez. Düsseldorf.

Eine größere, gutgehende
Gast-wirtschaft
auf dem Lande, mit Kolonialwarenhandl. u. dergl., ist unter **wirklich reellen u. günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.**
Annehmbare Anzahlung resp. Kaution erwünscht. Beim Kauf würde eventl. anderes Objekt in Zahlung genommen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 8104 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Darlehn 5—6% (8081
auf Wechsel, Schuldschein in 3 Jahren rückzahlbar. Streng reell. Beste Referenzen. Zahlreiche Anerkennungen. **J. Stusche,** Berlin 57, Kurfürstenstr. 155.

Albumblätter.

Tägliche Ueberwindungen in kleinen Dingen ist das sicherste Mittel, Leidenschaften fern zu halten oder sie zu beherrschen.
H. Davidis.

Schloß Schönfeld.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Ich will's kurz machen, Herr Baron", fuhr Mehlburger fort. „Wenn ich mich überhaupt noch um Ihre Angelegenheit bekümmere und mir wider mein inneres Rechtsgefühl versage, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen und Sie der wohlverdienten Strafe zu übergeben, so ist nur die edle Frau daran schuld, die nicht will, daß der Name Godsberg öffentlich am Pranger stehe. Hier diese fünftausend Mark", er nahm die Banknoten aus seiner Brusttasche und legte sie auf den Tisch, „sind für Sie unter der Bedingung, daß Sie sofort und ohne Zögern Deutschland verlassen, was ja in Ihrem Interesse liegt. Benutzen Sie den hinteren Parkeingang, um spurlos zu verschwinden; denn, wie gesagt, sobald Taube Sie hier noch antrifft, sind Sie verloren".

Der Baron atmete auf nach diesen Worten, als ob neues Leben durch seine Adern ströme.

„Ich bin in zehn Minuten aus dem Schlosse und in vierundzwanzig Stunden außerhalb der deutschen Grenzen".

„Das wird gut für Sie sein, und hüten Sie sich, zurückzukehren".

Mehlburger grüßte kurz und ging hinaus. Unten fragte er einen Diener:

„Waldemar, hast du den Kammerdiener Müller nicht gesehen?"

„Der ist in merkwürdiger Eile nach dem Dorf gerannt; warum, weiß ich nicht", war die Antwort.

„Gut", murmelte Mehlburger, „zwei sind weg. Nun kommt noch die dritte und schwierigste Aufgabe. Wie diesen Matthias aus den Fängen der übereifrigen Polizei befreien? Was die einmal in den Fingern haben, das lassen sie nicht so leicht los".

Doch der Zufall sollte ihm hierin zu Hilfe kommen, allerdings in anderer Weise, als er sich's hatte träumen lassen. Die im höchsten Grade unerquickliche Affäre sollte unvermutet noch einen blutigen und tragischen Abschluß finden.

Er war gerade auf dem Wege nach dem Häuschen des Matthias, als er, noch ungefähr 500 Meter davon entfernt, einen Schuß fallen hörte. Bestürzt rannte er, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, dem Schalle nach und kam gerade noch zurecht, um den am Boden liegenden Matthias den letzten Atemzug aushauchen zu sehen.

Wie ihm die von dem Inspektor zurückgelassenen Beamten erzählten, hatte er sich, ohne daß sie's merkten, allmählich der Handfesseln entledigt und war plötzlich zur Tür hinausgesprungen. Drei Mal hatten sie ihm „Halt!" zugerufen, und als er nicht darauf reagierte, ihre Revolver abgeschossen. So hatte der unselige Mensch ein plötzliches Ende gefunden und war seinem irdischen Richter vorzeitig entzogen worden.

Als Inspektor Taube von seinem Besuch bei dem Agenten Weißstock zurückkehrte, fand er für sich nichts mehr zu tun übrig. Der eine Täter, allerdings wohl mehr Helfershelfer, war nicht mehr am Leben, und die beiden anderen waren spurlos verduftet. Er konnte daher nichts weiter tun, als den Tatbestand aufnehmen und dann mit seinen Beamten die Rückfahrt nach Berlin antreten, um von dort aus sofort einen Verhaftsbefehl hinter den beiden Flüchtlingen loszulassen, der jedoch niemals einen Erfolg zeitigt hat, denn die beiden Halunken waren über alle Berge.

*

Als der Wagen, welcher Frau Lehmann und die beiden Godsberg trug, am Parktor anlangte, stand dort Gottfried, der ehrerbietig grüßte.

„Vor allem, wie steht es mit der unangenehmen Geschichte?" Und wo ist Inspektor Taube?"

Der alte Gärtner erzählte, was sich inzwischen ereignet hatte.

„Gott sei Dank", murmelte die Greisin, „wenigstens die Ehre gerettet."

Einen Augenblick stand sie wie in Gedanken versunken. Dann wandte sie sich wieder an Gottfried und blickte ihn freundlichem, fast zärtlichem Lächeln in das treue, von Runzeln bedeckte Gesicht.

„Nun denn, Alter", sagte sie laut, „hier siehst du den neuen Herrn von Schönfeld, hoffentlich wird er dich in seinem Dienst behalten".

In des Gärtners wetterharten Zügen und um seine Augen zuckte es, aber er bezwang sich mannhaft und sagte nur:

„Ich wußte, daß sich alles zum Guten wenden würde, als der Engel von Schönfeld wieder hier erschien".

Sie nickte ihm freundlich zu.

„Wir bleiben die Alten, Gottfried, unter uns, Helene von Godsberg ist für immer tot".

Heinrich reichte ihm gerührt die Hand.

„Bist du zufrieden mit deinem neuen Herrn?"

„Gott segne die Stunde, da der Junker und das Fräulein wieder einziehen auf Schönfeld".

Der Wagen fuhr zum Schlosse.

Frau Lehmann und Mathilde begaben sich zu Elsa, während Heinrich das Zimmer Mehlburgs aufsuchte. Er traf das würdige Ehepaar in fröhlichster Stimmung und wurde mit Herzlichkeit begrüßt.

„Freue mich riesig, Herr Baron, erstens, daß ich Schönfeld los bin, zweitens, daß Sie es haben. Ist nichts für unsereinen, vierspännig mit 'ner Galakutsche zu fahren, zweispännig tut's auch".

Heinrich brachte dann in ehrerbietiger Form seine Bewerbung um Elsa vor.

Der Alte lachte und war doch über die Maßen gerührt.

„Dann kann's bei der Zeitungsente bleiben; wir änderen nur den Vornamen. Ist mir recht, wenn's der Elsa recht ist, und ich glaube, hahaha — 'n Teufelsmädchen, ich glaube, es ist ihr recht".

Einfach und herzlich sagte Frau Mehlburger: „Baron Heinrich, Sie sind uns willkommen, und mit den einfachen Schwiegereltern müssen Sie eben fürlieb nehmen."

„Liebe Frau Mutter, ich werde Sie alle Tage meines Lebens ehren".

Er sagte das in ehrerbietigem Tone und küßte ihr die Hand und die dargebotene Wange.

Nach Elsa wurde geschickt, und sie erschien bald in Begleitung von Frau Lehmann und Mathilde. Sie war etwas blaß, aber auf den Lippen weilte ein Lächeln.

„Ja, Elsa", sagte Mehlburger, „hier ist ein Baron, der mich um Deine Hand gebeten hat, kennst ihn ja. Bist mein Herzblatt, Kind, mein Goldkind, kann dich aber nicht immer behalten, also wenn du partout mein Baronin Godsberg werden willst, —?"

Sie eilte auf ihn zu und küßte ihn und dann die Mutter und stand mit niedergeschlagenen Augen da.

„Na, Herzblatt, willst du ihn denn —?"

„Elsa", fragte Godsberg, „willst du mich?"

„Ja", sagte sie und nickte.

Er schloß sie fest in seine Arme und küßte sie herzinnig.

„Du, Mutter", sagte Mehlburger und wischte sich die feuchten Augen, „merkst du was, sie nennen sich schon „du".

Die Freude und das Glück dieser guten Menschen war groß.

„Warum bist du vom Turme weggelaufen, Heinrich?" fragte ihn Elsa.

„Weil ich zu arm war, um um dich zu freien."

„Wozu habe ich denn das viele Geld, wenn ich es dir nicht geben kann?"

Frau Lehmanns Gesicht hatte seit vielen Jahren nicht solch inniges Glück wiedergestrahlt, als in dieser Stunde. Als die Wogen der Freude sanfter einherfluteten, sagte Frau Lehmann:

„Führe uns zum Mausoleum, Heinrich".

Er bot ihr den Arm, und alle gingen zur Begräbnisstätte der Godsberg.

Am Parke schloß Gottfried sich ihnen an. Am Sarge ihrer Mutter sagte die Greisin:

„Die Entschlafene, die hier ruht, hat mir einst gutes getan; ich habe es in ihrem Namen an ihren Enkeln vergolten. Gönnt mir einen Platz, meine Kinder, an eurem Herde, und dann in dieser stillen Behausung."

Gottfried, der mit in die Kapelle gegangen war, hatte nur für eines Augen, und das war der leere Sarg, der einsam im Winkel stand und angeblich Helene von Godsbergs irdische Reste bergen sollte. Er stand davor und schüttelte immer wieder den Kopf, während er an jene längst entschwundenen Ereignisse denken mußte, die durch das Herstellen des hohlen Sarges ihren Abschluß gefunden hatten.

„Wie wunderbar sind doch die Fügungen des Himmels!" murmelte er vor sich hin, während seine Hand wie liebkosend über das metallene Sargschild hinwegfuhr, auf dem nichts weiter als „Helene von Godesberg" stand. Doch plötzlich gab das Schild nach, und als er es nun kräftig schob, ging es ganz zur Seite und enthüllte an seiner Stelle einen hohlen Raum, aus dem es hervorgleißte und glitzerte.

Einen lauten Jubelschrei stieß der Gärtner aus:

„Das Kreuz, das Kreuz der Godsberg — o Gott sei Dank!"

Die anderen kamen herbei, und richtig, es war nichts anderes als das alte Demantkreuz und der reiche Schmuck. Der verstorbene Freiherr hatte mit der Schlauheit, welche Geisteskranken so oft eigen ist, den Familienschmuck an einer Stelle verborgen, an welcher ihn selbst die Grabschänder nicht gesucht hatten, so sehr sich ihnen die Ueberzeugung aufgedrängt haben mußte, daß die Kleinodien in der Kapelle verborgen seien.

Doch der Wert des Fundes bestand für die Mitglieder der Familie Godsberg und für Gottfried in dem Kreuz, an welches die Sage die Wohlfahrt des Geschlechts knüpfte. Liebevoll zu Frau Lehmann hinüberblickend, sagte Heinrich, während er auf den Sarg deutete:

„Diese Hülle mußte Edelsteine bergen", und das Demantkreuz fassend und hochhaltend, fügte er mit leuchtenden Augen hinzu: „So lang das Demantkreuz noch Godsbergs Eigentum, blüht sein Geschlecht in Reichtum, Ehr' und Ruhm!"

Reeses Backpulver
D.R.P.
mit Prämienschein
5 ₰
während von anderer Seite durch teure Zeitungsreklame fortgesetzt hohle Köpfe gesucht werden, die für eine Düte Backpulver für dieselbe Menge Mehl 10 Pf. bezahlen.

Für ein [8088
junges Mädchen
19 Jahre, wird Stellung gesucht zur Erlernung des Haushalts und der Küche, in gutem Hause bei Familienanschluß.
Gefl. Meldungen erbeten an
H. Prasse, Blomberg.

Suche für meine Verkaufshalle per 20. Mai eine (8105
Verkäuferin.
Ernst Schäfermeier,
Bad Meinberg.

Suche auf sofort oder zum 1. Mai ein anständiges
junges Mädchen
für Küche und Haushalt. Dasselbe muß auch bei der Bedienung der Gäste behilflich sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten. Ferner
1 Kellnerlehrling
auf sofort gesucht. 8068
Carl Feldmann,
Hotel Delleskamp
Blotho a. d. Weser.

Mädchen,
ordentliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes, wegen Verheiratung des jetzigen, zum 1. Juli gesucht. (8001
Gustav Zaunert,
Bielefeld.

Köchin
gesucht. 8074
Suche für sofort oder später für den Haushalt des Herrn Kommerzienrat Büttner in Uerdingen am Rhein und im Juli und August in Berlebeck bei Detmold eine gut empfohlene Köchin, die auch etwas Hausarbeit übernimmt.
Anna Müller,
Uerdingen am Rhein,
Duisburgerstr. 18.

Auf sofort ein
Verwalter
gesucht, der sich keiner Arbeit scheut, ebenso ein junges
Mädchen
zum 1. Oktober d. Js. zur Erlernung des Haushaltes.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 8006 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Bäckergeselle
wird gesucht von 8083
C. Bögeholz
Bischofshagen bei Löhne.

Stellmacher- oder Tischler-Gehülfen
bei gutem Lohn und dauernder Arbeit sucht 8018
Franz Winter,
Mühlenbau-Geschäft,
Blomberg in Lippe.

Einen
Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung sucht auf sofort 8044
Fritz Schäfer,
Heiden (L.)

Tüchtiger
Tischler,
der Erfahrung im Zuschneiden hat und die praktische Ausnutzung der Hölzer versteht, per bald als Zuschneider gesucht. Offerten erbitte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche. Ferner werden noch **einige tüchtige Tischler** auf polierte u. eichene Arbeiten eingestellt. 8089
W. Landmann,
Möbelfabrik, **Hamm i. Westf.**

Für meine Trockenpreßziegelei **tüchtiger** (8092
Schlosser
für dauernde Stellung (Sommer- und Winterarbeit, bei hohem Lohn gesucht.
Pet. Fr. Kampermann
Dampfziegelei,
Elberfeld, Viehhofstr. 35.

Ein junger Mann
sucht Stellung als **Hausdiener** od. **Kutscher** z. 15. Mai cr. Off. an die Agentur d. Bl. in **Lemgo.** 8087

Malergehülfen
sucht 8060
H. Lohweg,
Oerlinghausen.

Für sofort oder später suche th einen 7929
Konditorlehrling.
F. W. Eikmeier, Lemgo.

Suche für mein Grabsteingeschäft einen 8030
Steinmetz.
Dauernde Beschäftigung.
Joh. Waltermann,
Brake i. Lippe.

Es werden noch mehrere (8083
Ziegelarbeiter
für **Presse** und **Ofen** gesucht.
Ziegelei Schröder,
Theesen bei Bielefeld.

1 Maschinenwärter
für Lanz-Lokomobile,
1 Lokomotivführer
für Schmalspurlokomotive auf sofort gegen 27 Mk. Wochenlohn gesucht. Kost und Logis im Werk. Meldungen bei
W. Disse 128,
Heidenoldendorf,
oder direkt (8094
Rheinische Sandwerke,
in **Dülmen i. W.**

Suche sofort oder zum 1. Mai nach **Welwer** bei Hamm (8100
1 Brenner,
1 Ofensetzer,
1 Walzenwerfer,
4 Jungen
zum Abschneiden und Preßkarrenschieben,
2 Einlader,
1 Jungen zum Lehmfahren und **1 Heizer**
für Lanzsche Lokomobile, bei hohem Lohn.
Fritz Stecker,
Waldheide-Heidenoldendorf.

Suche sofort einen 8032
Former
für Wasserstrich.
Akkord nach Uebereinkunft.
F. Wilkenloh,
Ziegelei Spilberg,
Höntrop b. Bochum.

Suche auf sofort oder später
4 bis 5
Ziegelarbeiter
in den Schieferberg und bei der Maschine, gegen hohen Lohn. Lohn nach Uebereinkunft.
Ziegelmstr. Karl Schauf,
Dampfziegelei **Müller & Hüting**
in **Bückeburg.** (7898

1 Heizer, 1 Abschneider, 3 Preßfahrer, 2 Lehmfahrer
gegen hohen Lohn n. Osnabrück bis 24. d. Mts. gesucht. (7998
Meldungen an
Ziegelmeister Fritz Kramer,
Hardissen, oder
Wilh. Rosemeier, Lage.

Suche **einige**
Ziegelarbeiter,
darunter einen tüchtigen Auskarrer und 2—3 Preßkarrenschieber, nicht unter 16 Jahren. Für Auskarrer 27 Mk., Preßkarrenschieber 21 Mk. Wochenlohn. 8038
F. Fromme
Ziegelmeister,
Dampfziegelei Zander
Werften-Düsseldorf.

Suche zum sofortigen Antritt noch 8036
6 kräftige
Männer
für Lehmschacht, Walzenboden und Ofenarbeit,
einen 2. Brenner,
8 bis 10 Jungen,
16 bis 18 Jahre alt, zu Pressen-Arbeit. 12stündige Arbeitszeit, hoher Akkord, gute Wohnungen und Kost.
Friedrich Siekmann,
Ziegelmeister,
Bonn a. Rh., Drahnsdorferweg.

Suche nach Bitterfeld
2 Mann
zum Wagenschieben, pro Woche 24 Mark,
1 Mann
zum Kohlenladen, pro Woche 25 Mark,
2 Mann
zum Tonladen, pro Woche 26 M.
Alle 14 Tage volle Zahlung.
Ziegelmeister Wilh. Möller,
Grube Richard in **Sandersdorf** bei Bitterfeld. 8075



Suche für sofort oder später
3 Jungen
zum Preßkarrenschieben Lohn pro Woche 20 Mk.,
zwei Mann
für lose Arbeit, Lohn pro Woche 25 Mk. 8080
Ziegelmeister Fr. Biermann,
Ziegelwerke **Würselen** b. Aachen.

Suche auf sofort einen tücht.
Rechtsstreicher, 8015
pro 1000 Mk. 1,60, und einen
Jungen zum Kochen
geg. guten Lohn. Meldungen an
Ziegelmeister Aug. Wind,
in Westrich bei Merklinde.

Suche auf sofort (8062
3 Mann zum Auskarren
Woche 27—28 Mk.,
2 Lehmlader
Woche 24 Mk.
Arbeitszeit 12 Stunden.
H. Lappenbusch,
Köln-Riehl.

Suche auf sofort oder später
3 Mann
zum Auskarren aus dem Ringofen, Lohn 75 Pfg. pro 1000 Steine, und einen
2. Ofensetzer,
Lohn 26 Mk. die Woche.
Alle 14 Tage Zahlung.
Arbeitszeit 12 Stunden.
Dampfziegelei Oestrich
in **Altum** bei Bruchhausen (Rh.), Station Ruhrort.
Friedr. Appelkamp,
Ziegelmeister. (8061

Suche auf sofort 2 tüchtige
Ofensetzer,
Lohn pro Woche 30 Mark.
Gust. Pohl, Ziegelmeister,
Ziegelei Deinghaus,
in **Borbeck** bei Essen. 8071

Tücht. Ziegelmeister
sucht umständehalber sofort Stellung, am liebsten auf Dampfziegelei. Schriftl. Ang. unt. Nr. 8070 a. d. Gesch. d. Bl.

Suche auf sofort
4 Mann
zum Steinumhagen und Verladen, einen tüchtigen
Absetzer
auf den Platz, einen
älteren Mann
zum Kochen. (8092
Kanal-Ringofen-Ziegelei
bei **Lüdinghausen.**
Fr. Remmert.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen noch einige
Leute
zum Lehmladen. Lohn 24 M. pro Woche. 8067
Fr. Ludolph, Ziegelmeistr.
in **Dahlhausen** a. d. Ruhr.

Suche auf sofort einen
2. Brenner
gegen hohen Lohn. 8046
Carl Grabbert,
Ziegelmeister.
Dampfzieg. Langenschwalbach
bei Wiesbaden.

Zuverlässiger, tüchtiger
Ringofen-Brenner
sucht per sofort oder später Stellung. Rheinland u. Norddeutschland bevorzugt.
Schriftl. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 8076.

Tüchtige
Ofenleute
darunter ein erfahrener **Setzer** und **2. Brenner,** sofort gesucht.
F. Tippenhauer,
Brennmeister. 8090
Sehlem bei Hildesheim.



Während des Umbaues
befindet sich mein Ladengeschäft 8091
Lemgoerstrasse 4
(dem Preußischen Hofe gegenüber), woselbst der **Ausverkauf** fortgesetzt wird. Wohnung und Werkstatt bleiben Langestr. 63. Reparaturen und Bestellungen werden dort, sowie auch Lemgoerstr. 4 angenommen
H. Flebbe.



Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold
Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10 Vertreter: **F. Fink**
empfiehlt seine **best gepflegten, garantiert reine**
Originalmarken
in **Rhein-, Mosel-** und **Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab** bis zu den edelsten Kreszenzen.
Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert.
Deutsche und importierte Spirituosen zu billigsten Preisen.
Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 9220
Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten.

Oelbermann's Lack.


Hausfrauen, streichet mit
Oelbermann's Lack
als etwas Haltbares u. Gutes. Geringwertige Lacke lohnen Mühe und Arbeit nicht.
Oelbermann's Lack der Beste!
R. Heinemann,
Detmold. 7079

Drucksachen liefert schnell und billig Meyersche Hofbuchdruckerei.

Zum Ankauf
für ernste Käufer suchen wir mehrere Besitzungen in Lippe von 200—1000 Morgen, mit schönem Wohnhaus. Anzahlung in jeder Höhe. Genaue Offerten erbittet umgehend
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft für Vermittlung und Beleihung von Grundbesitz, G. m. b. H., 8062
Berlin W 15, Meineckestraße 4.
Telegr. Adr.: „Landkauf." Teleph.: Charl. 6442.

Diabetes! Bauer'sches Spezial-Institut für Diabetiker, Koetzschenbroda, Sachs. Neues kombiniertes, naturwissenschaftlich begründetes praktisch bewährtes Heilverfahren.



Diese Dose
enthält das beste Lederputzmittel! Kein tägliches Schuhputzen mehr! Es «Kavalier» Es erzeugt sofort andauernden Hochglanz! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Fabrik: Union Augsburg

Bekanntmachung.
Für die **Entwässerung der Bandel-, Bülowstraße und des Steinkoßes** soll die **Ausführung der Erd- u. Maurerarbeiten** verdungen werden.
Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 14, während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Das vorgeschriebene Angebotsheft wird gegen Zahlung von Mk. 1,00 abgegeben.
Verschlossene und allseitig unterschriebene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem am
Sonnabend, den 4. Mai d. J., vormittags 11 Uhr
stattfindenden Eröffnungstermin an das Stadtbauamt einzureichen.
Die Auswahl unter den Bietenden wird vorbehalten.
Detmold, den 15. April 1907.
Der Magistrat.
8007 Wittje.

Detmolder Turnverein
von 1860. 8005
Die Jugendabteilung turnt von jetzt ab wieder jeden Donnerstag, abends von 8½ bis 9¾ Uhr, in der Gymnasialturnhalle. Neue Anmeldungen nimmt der Leiter der Abteilung in der Turnhalle entgegen.

Freibank
auf dem städt. Schlachthofe.
Sonnabend, den 20. d. Mts., vormittags von 7½—9 Uhr:
Verkauf von Rindfleisch
à Pfd. 50 und 55 Pfg.
Die Schlachthofverwaltung.
Beiß. 8097

Gut erhaltener (8057
Landauer
zu verkaufen. Meldungen
Hornschestr. 5.

Landwurst.
Leber-, Blut-, Mett-, Kohlwurst 8084
empfiehlt in stets frischer Ware
Hugo Ewe
H. Tölle Nachfolger
Krummestraße 13.

Allerfeinsten
Nordsee-Schellfisch
empfiehlt billigst
Conrad Grote,
Bruchstraße 12 a.

Empfehle: 8098
Natur-Reis,
unpolierter, ohne Speckstein-Politur, daher schmackhafter und nahrhafter als polierter Reis. 1 Pfund **30** Pfennig.
Amerikanische
Hafergrütze,
ist bedeutend ausgiebiger und schmackhafter als die gewöhnlich im Handel erhältliche.
1 Pfund **30** Pfennig.
Reformgeschäft „Thalysia"
Marktplatz 3, Eckhaus.

Frauen!
Gegen **Weißfluß** und Folgen als: Im **stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwäche zustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen** rc. dient das **langjährig bewährte Nitylin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahll. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. **3** incl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto extra.) Eine Fl. gen. meist z. Heilung. Generaldepot:
Apotheke Merscheid b. Solingen 29.
Bestandteile: Anisabkoch 7,5/250, Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Ichthyol 10, Sozojodol, Zink 3, Gaultheriaöl 2. 6980

Wix und wax mit Kavalier
Überall erhältlich

Geld Darlehne auf Schuldsch., Lebensvers., Hypoth. Testament usw. durch **J. v. d. Heide, Berlin W. 57.** [7091

Heirat kluft. Herren jed. Stand, (auch ohne Verm.) erh. sof. Damenpart. m. 5—200,000 Mk. Verm. nachgew. durch das renom. Bureau „Fides," Berlin 42 (Näh. diskr. kostenfrei). (7382

Prima-Zucker-Honig
10 Pfd. Emaille-Eimer 3.00, Emaille-Kochtopf 3.25
20 „ „ „ 5.80, „ „ 5.85
30 „ „ „ 8.60, „ „ 8.50
versend. per Nachn., alles incl. ab hier
Zuckerhonig-Fabrik
Hermann Jäntsch, Magdeburg 9.

Aepfelwein
Erste Frankfurter Äpfelwein-Kelterei
Gebr. Freyeisen, Hoflief.
FRANKFURT a. M. S. 20.
Verlangen Sie Preisliste.

Jeder Selbstrasierer
verlange umsonst Prospekt über den Patent-Rasiermesserschärfer der Zukunft, welcher jedermann ohne Nachnahme, ohne Kaufzwang und 14 Tage zur Probe zugesandt wird. — Man schärft ohne Kenntnisse, kein schleifen der Messer mehr. Ohne Risiko.
J. Berg, Pfalzburg i. L., No. 151.

Unentbehrlich für Radfahrer
ist Beckers Kotschützer für Fahrräder etc. D. R. G. M. 245213. Ermöglicht das Fahren bei jedem Wetter, schützt die empfindlichen Teile und den Fahrer. Leicht anzubringen. Versand franco gegen Einsendung von Mk. 3,25 oder Nachnahme Mk. 3.45.
Hermann Becker, Bünde i. W., Tie-Str. 3.


„Brunswiga"-Apparate sind die besten u. billigsten. :: **Feinste Optik** :: Illustr. Preislisten mit den neuest. Modellen grat. u. frco. Angenehme monatl. Ratenzahlungen.
R. BELTZ, Braunschweig.

Haarkrankheiten
wie Haarschwund, Ausfall, übler Geruch, Weichselzopf, vorzeitiges und plötzliches Ergrauen, Knoten, Nässe, kreisflecken, Kahlheit in Kopf- und Barthaar, Haarpfeilausschlag etc. behandelt mit Erfolg **Peter Zierves, Kalk 52.**

Spar-same Hausfrauen!
Allerfeinste Tafel-Margarine, 9 Pfd. franko Mk. 6,00. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Lieferung stets frisch durch erstklass. Fabrik **Wilhelm Widdel jun.,** Magdeburg 14, Alemannstr. 10.

Gold-
Guss-Walzen für jeden Phonographen passend, enorme Tonstärke u. Haltbarkeit. 1 Mk. p. St. Vertreter verlangt. Neuester Phonograph mit 10 Goldgusswalzen franco Post 14½ Mark. Verzeichnis grat. frc.
Karl Rubsa, Berlin, Brückenstr. 10b.

Cigarren u. Cigaretten
in allen Preislagen.
Als besonders empfehlenswert:
Transito Mk. 55,— El Prado . . . Mk. 65,—
Francisla „ 75,— Flor de Morelos Mk. 85,—
pro Mille. 4 verzügl. Cigarren. Groß. Form. Angenehmer, aromatischer Geschmack, auf feinsten Tabaken hergestellt. Von 300 Stück ab franco. Probekiste nicht unter 100 St.
Garantie; Zurücknahme.
August Horst, Cig.-Fabr.-Lager, Hanau a. M.

Bandwurm m. Kopf
Maden- und Spulwürmer
beseitigt unfehlbar m. seit Jahren mit best. Erfolg angewandt. Bandwurmmittel „Perox e cop". Zu hab. in all. Drogerien. Preis Mk. 1,50 m. Ungar. Salz Mk. 2,00.
A. Dehlsen, Chem. Lab. **Itzehoe.**

Gut! Chick! Billig!
liefere ich Bettwäsche mit und ohne Hohlsäume, verstellbare Wäschebänder, Leib-, Tisch- u. Küchenwäsche, Taschentücher m. Kanten, Hohlsäumen. Frottirwäsche, Blusen, Schürzen und Jupons. **Preisliste sende gratis und franco!**
Vertreter für Berlin:
A. Schmidt, N. Linienstr. 141.
Sofie Wachsner,
Versandgeschäft für Wäsche u. Jupons,
Landeshut i. Schles.

Billige Toilette-Seifen!
UMSONST
erhalten Sie sofort unsere neueste Preisliste, sowie ein Probestück unserer „Specialität" **garant. reine Lanolin-Seife** zugesandt. Direkter Versand an Private
Toilette-Seifen-Fabrik Hoffmann & Krügel, Coethen i. A.

Größte Gewinnchancen.
Zu je 25 ganzen Losen **aufeinander folgender Nummern Preussisch. Klassenlotterie,** in hundertstel Anteile geteilt, à Anteil und Klasse 11 bis 12 Mk., werden noch Teilnehmer gesucht. Sofortige Anmeldung notwendig. Offerten **„K. Z. hauptpostlagernd Hannover".**

Bestellen Sie zur Probe:
Ia Weisswein 30 Liter von 10,50 Mark
Ia Rotwein 30 Liter von 12 Mk. an
rar. unverfälscht gegen Nachn. Fass leihweise u. fr. zurückzus. bei der Kellerei **Grünewald Edesheim** Rhpf.

Neues Pflaumenmus
garant. rein, dick u. süss: 28 Pfund Em.-Eimer Mk. 3,75 Nachn. **A. Hoffmann,** Magdeburg, Augustastr. 34.

Hühner, beste, billigst, **Geflügelpark Hefner**
in Halenstadt (Baden) No. 72.

Geld! Geld! Geld!
Wer ein Darlehen braucht, s. hre bei sofort an **Bruno Bongartz, Bielefeld.** 30 Pfennig Rückporto.

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 137
Programm durch das Sekretariat

Ein heller Kopf
verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur m. 3000 notar. **sorgenlosen Ehe.** Beglaub. Dankschr. Hygienische und Gummiwarenfabrik **Ernst Schadow, Schöneberg-Berlin,** Herbertstr. 15.

Hygienische Bedarfsartikel.
Kataloge gratis und franko
Jaeger-Versand, Leipzig 38.
Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter
Wilhelmine Stork
geb. Kluckhuhn,
im 68. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an:
Adolf Stork.
Selbeck, 17. April 1907
Die Beerdigung findet Sonnabend, 20. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach längeren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Johanne Bierbaum
geb. Klemann
im 62. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
C. Bierbaum, Gastwirt.
Erder, den 17. April 1907.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, statt. 8095